

Alte Bauernhöfe – neue Baugründe

Der Wandel im Siedlungsgebiet am Rande von Steyr

Von Erlefried Krobath

Die Notwendigkeit, für städtische Einrichtungen Unterkunftsmöglichkeiten zu schaffen und künftig benötigtes Siedlungsland für die rasch wachsende Bevölkerung Steyrs sicherzustellen, veranlassten die Stadtverwaltung, Bauernhöfe in nächster Umgebung der Stadt anzukaufen. Zu den Erwerbungen der letzten Jahrzehnte gehörten die drei alten landwirtschaftlichen Anwesen: Schlüsselhof (heute Schlüsselhofgasse 65), Resthof (heute Ennser Straße 20) und Taschelried-Posthof (Ortschaft Stein 61), sowie andere weniger bekannte Bauernhöfe.

Der Schlüsselhof. Am 18. Juli 1938 kaufte die Stadtgemeinde diesen Hof von den drei Eigentümern (Kaufmann Johann Döberl, Gastwirt Karl Schweinschwaller und Landwirt Franz Mayr) um den Betrag von 16.333 Reichsmark 33 Pfennig, um hier den Städtischen Wirtschaftshof einzurichten. Dieser war früher in einigen Gebäuden, die zur Artilleriekaserne gehörten, untergebracht. Zu der Erwerbung sah sich der Magistrat genötigt, da die Heeresverwaltung ihre Gebäude wieder in Anspruch nahm. Die Grundfläche des Anwesens einschließlich der Bauflächen betrug zum Zeitpunkt des Ankaufs rund 223 Ar; es waren schon vorher Gründe abverkauft worden. Der Name des Hofes lässt sich vom mittelhochdeutschen „schlüzelaere“ (Schlüsselträger oder Beschließer) ableiten. Unter „Schliessler“ war ein Kämmerer der Herrschaft oder Stadtgemeinde Steyr zu verstehen, der in längst vergangenen Jahren auf dem Hofe saß. Noch in einer Chronik des Jahres 1815 wird der Hof „Schlüsselhof“ genannt. In dieser wird von ihm berichtet, dass er „ein ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt entfernter Edelhof am Ennsflusse in der Pfarr und dem Kommissariat Steyer im Traunviertel gelegen“ war. Weiters heißt es in der erwähnten Chronik, „dieses Landgut ist mit 1 Unterthanshaus um 4650 fl. (Gulden) in der landwirtschaftlichen Einlage“ (Landtafel EZ 206). Im Josephinischen Lagebuch (Katastralgemeinde Stein) ist der Hof 1788 als Freisitz eingetragen, dessen Eigentümer die sieben Braumeister in Steyr waren. Im Franziszeischen Kataster scheinen 1826 die Braumeister Roman Jäger in Ennsdorf und Mathias Egger in Vogelsang als Eigentümer auf.

Der Resthof. Diesen Hof erwarb der Magistrat im März 1962 von der Eigentümerin Helene Zeileisen. Nach einer Mitteilung im „Amtsblatt der Stadt Steyr“ soll der Hof Wohnzwecken dienen und sein parkähnliches Gartenstück im Süden erhalten bleiben. Für den Bau von Wohnhäusern stehen außerdem 10,7 Hektar Hofgrund zur Verfügung, die in Zukunft etwa 2900 Bewohnern neben dem Wohnraum Grün-, Garten- und Verkehrsflächen geben werden.

Nach einer Deutung des bekannten Namensforschers, Universitätsprofessor Doktor Kranzmayr, scheint der Hofname von „rösten oder braten“ herzurühren. Der Resthof war also einmal ein „Rösthof“, in dem Fleisch gebraten oder geröstet oder, wie wir heute sagen, gegrillt wurde. Er gehörte seinerzeit zur Herrschaft Gschwendt. Ein Zehentbuch dieser Herrschaft überliefert uns, dass im Jahre 1705 ein Franz Restmayr den Hof besaß, zu dem auch ein Haus mit einem Krautgarten in der Größe eines halben Tagwerkes und Getreideäcker im Umfange eines ganzen Tagwerkes, diese zehentfrei, gehörten. Weiters waren „Pawgründte“ (Baugründe) im Gleinker Feld, im Hausleitner Feld und im Steiner Feld in der Größe von zusammen 27 Tagwerken vorhanden. Ein „Tagwerk“ entspricht ungefähr der Größe eines Joches (57,55 Ar). Eine Wiese „auf 1 tagwerch und 3 Einsöz groß“, sowie ein 8 Tagwerke großer Infang (eingezäunte Waldweide) mit Birken und Haselnusssträuchern bewachsen, rundeten den Besitz ab, der zu dieser Zeit einen Viehbestand von 2 Pferden, 4 Kühen und 1 Kalb aufwies. In den Jahren 1747 bis 1753 war Martin Reither „insgmain Restmayr genannt“ auf dem Hofe. 1788 besitzt ihn Josef Mayr, 1826 ist Simon Mayr Eigentümer, der auch „Restmayr“ genannt wird. In den folgenden Jahren wechselt der Hof häufig den Besitzer. 1851 sehen wir Franz Niederle und seine Gattin Anna, geb. Springer, als Eigentümer, 1866 Franz, den Sohn der Vorgenannten, 1906 Carola Prochaska, 1909 Maximilian Ritter von Fröhlichstal und seine Frau Emma, 1913 Dr. Heinrich Ritter von Herget, 1948 Helene Zeileisen.

Taschried - Posthof (früher Ortschaft Stein 61). Nach Dr. K. Pangerl bedeutet „Ried“ Sumpfbiet, „Taschl“ ist eine mundartliche Verkleinerungsform des Wortes Tasche. Der zum Hof gehörige Grundbesitz war zum Teil sumpfig, das Wort „Taschl“ bezog sich auf eine sumpfige Mulde im Gelände des Hofes.

Im Jahre 1629 ist auf dem Hof „am Täschlried in Stainer Pfarr“ Paul Pertl urkundlich nachweisbar. Johann Georg Arigler und seine Frau sind 1778 im Besitz des Hofes, dessen verbaute und landwirtschaftliche Flächen damals einen Umfang von rund 20,4 Hektar hatten. Den Vorgenannten folgten als Eigentümer der Steyrer Bürgermeister, Postmeister und Leutgeb Johann Reichard von Paumgarten und seine Gattin Barbara. In dieser Zeit entstand für das Anwesen der Name Posthof, denn die für den damaligen Postverkehr notwendigen Pferde und Wagen („diligences“) waren hier untergebracht. Aus dem Besitze der Familie von Paumgarten ging der Hof 1806 an den kaiserlich-königlichen Postmeister Anton Mayrhofer und seine Gattin Cäcilia über. Ihnen folgte als Erbe der Sohn Joseph Mayrhofer. Nach dessen Tod im Jahre 1839 weist das Grundbuch 15 Erben als Eigentümer auf, bis im Jahre 1852 Anton Machek den gesamten Besitz erwarb. Weitere Eigentümer waren im Jahre 1864 Anton und Maria Preysl, 1867 Franz Knesek-Bartesch und Franziska Knesek, 1887 Franz Baier. Im folgenden Jahre wechselte der Hof zweimal den Besitzer, im Februar erwarb ihn Louise Paller und im Juli kauften ihn Maria und Bertha Glogau. 1896 gelangte er durch zwangsweise Versteigerung in das Eigentum der Sparkasse Steyr, von der ihn ein Jahr später Johann Berger junior erstand. Erst 1925 wieder hatte der Hof neue Eigentümer: Wenzl und Franz Jomrich. Vier Jahre später erwarben Franz und Anna Jomrich je ein Viertel des dem Wenzl Jomrich gehörigen Anteiles. Am 26. Juni 1940 kaufte die Stadtgemeinde das Anwesen. Die alten Gebäude mussten nach dem Zweiten Weltkriege den Neubauten der Taborsiedlung Platz machen.

Gruber (Winklingerstraße 2, früher Dornach 11). Auch dieses bäuerliche Anwesen kann auf ein stattliches Alter zurückblicken. Im Urbar (Grundbuch) des Jahres 1438 der Herrschaft Gleink wird schon der Bauer „Anderl in der Grueb“ genannt. Weitere Erwähnungen des Hofes „yn der Grueb“ erfolgen 1505 im Stiftsregister Gleink und 1584 im Urbar Gleink. 1626 war der Bauer Georg Grueber „aufm Grueberguet zu Grueb in Gleinker Pfarr“. Ihm folgen 1634 Wolf Gruber und 1647 Hanns Grueber. 1654 wird ein Hanns Mitterlechner als Besitzer erwähnt, 1699 Georg Mitterlehner. Ein Besitzer gleichen Namens übergab 1730 das „Grueber Güetl“ dem Stephan Mitterlehner. Acht Jahre später finden wir den Bauer Georg Hueber auf dem Hof, ihm folgt Paul Grueber im Jahre 1739. Weitere Eigentümer des Bauerngutes sind von 1749 bis 1886 Angehörige der Familie Metz. Am 27. Juni 1886 ging das Anwesen an die Eheleute Mathias und Charlotte Ecker über. Die Nachfahren der Familie, Franz und Maria Ecker-Gruber, verkauften den Hof am 14. September 1959 der Stadtgemeinde Steyr.

Wegschaider (Wegscheiderstraße 3, früher Haidershofen 2). In Gleinker Stiftsurbaren wird dieser Bauernhof „an der Wegschaide“ öfters erwähnt, erstmalig 1308, dann 1438, 1505 und 1584. Im Jahre 1610 verzeichnet ein Gerichtsprotokoll des Stiftes Gleink, dass der damalige Hofbesitzer „Steffan an der Wegschaidt“ gestorben war. Dieses, damals „das guet zu Wegschaidt in Gleinker Pfarr“ genannt, verkaufte im Jahre 1616 Andre Stromayr dem Hanns Pirchpaumer. Später erfahren wir wieder aus einem Gleinker Gerichtsprotokoll des Jahres 1684 vom Ableben des „Simon Urfahrer am Wegschaider Güetl“; im folgenden Jahre 1685 wird Michael Wegschaidter als Bauer auf dem „Güetl“ genannt. 1739 wird uns vom Tode des Georg Schlatter, „gesessen am Wegschaidter Güetl“, berichtet. In der Theresianischen Rusticalfession des Gleinker Stiftes wird 1749 Hanns Volger „an der Weegschaydt“ genannt. Ihm folgen 1788 Michael Ebmayr und 1826 Josef Baulmayr als „Wegschaider-Bauem“. 1862 kauften Johann und Katharina Michlmayr den Hof, durch Übergabevertrag gelangte er 1891 an Karl und Juliana Michlmayr. Die Tochter des genannten Ehepaares vermählte sich mit Franz Feiglstorfer; dem jungen Ehepaar übergab der Brautvater 1924 den Besitz. 1925 wurde er dem Josef Kollau veräußert, der ihn 1932 dem Josef Schachner verkaufte. Von diesem erwarb ihn im September 1933 Franz Päckert, von dem ihn im September des gleichen Jahres Leopoldine Sandner kaufte. Durch Übergabevertrag vom 9. September 1949 gelangte das Anwesen ins Eigentum von Rupert und Margot Sandner. Von diesem Ehepaar erstand der Magistrat am 9. September 1949 den Hof.

Holzbauer (Winklingerstraße 3, früher Haidershofen 18). Dieses uralte Bauerngut erwarb die Stadtverwaltung am 5. März 1959 von der Landwirtin Rosa Holler. Auf dem „Gütlein Im Holz“ saß nachweisbar schon 1477 ein Bauer namens „Thoemel“. Weiters sind nachstehende Besitzer urkundlich bezeugt: Paul zu Tuedach (Dietach) im Jahre 1524, Joachim Holz Paur (1583), Matheus Holz Paur (1606), Margaretha Holzpäurin „auf dem Holzpaurnguet in Dietacher Pfarr“ (1630), Matheus Holz Paur (1632). Im Jahre 1673 starb Margaretha, die Ehefrau des Simon Holz Paur. Der Genannte heiratete nochmals, nach seinem Ableben ist die Witwe Susanne Eigentümerin des Hofes (1679). 1690 wird Thomas Ostermann als Eigentümer genannt, er veräußerte den Besitz dem Ehepaar Hanns und Magdalena Vorsterer, die 1719 aus dem Leben schied. Im folgenden Jahre sind Hanns Dietachmayr und seine Frau Eva auf dem Hofe. 1739 wurde der Besitz an den mit Anna Maria N. vermählten Michael Dietachmayr verkauft. Dieser verschied 1758, als Besitzerin scheint nun die Witwe auf. Deren, mit Michael Schöller verehelichte Tochter Anna Maria verstarb 1777. Wahrscheinlich wegen seines vorgerückten Alters verkaufte Schöller das Gütlein 12 Jahre später (1789) dem Franz Rauchlehner, 1777 hatte Schöller noch „ein Überländ“ errichtet. Als weitere Besitzer werden genannt 1826 Mathias Hoiselbauer, 1951 Angela Wirleitner, 1952 Eduard Kastenhofer, 1953 Johann Wirleitner und schließlich 1955 Rosa Holler.